

baues breiter Balkon mit eisernem ausgebauchten Gitter, XVIII. Jh., oben profiliertes, um die Eckrisalite verkröpftes Hauptgesimse, mit breiter Attika, zum Teil mit kleinen Blendarkaden, von sechs dekorativen Urnen gekrönt.

Östliche Seitenfront; Untergeschoß gegen den Wassergraben abgeschrägt; mit quadratischen und rechteckigen, zum Teil blinden Fenstern. Die je sechzehn Fenster der beiden Hauptgeschosse in schlichter Stuckumrahmung, vertikal wieder zu zweien durch eine Stucktafel verbunden. In der Mitte dieses Traktes aufgesetztes zehneckiges Türmchen mit Zwiebdach.

Westseite nicht über den Wassergraben hinausreichend, im Detail wie die Ostfront; vier quadratische im Untergeschoß.

Nordseite einem der Wirtschaftshöfe angebaut, in der einfachen Fensterbehandlung diesem folgend; Hauptportal mit reicher Stuckumrahmung, aus zwei übereck gestellten Pfeilern mit hängenden Fruchtschnüren und gebrochenem eingemauerten Giebel und volutenartigen Schenkeln; zweiflügelige Tür aus Schmiedeseisen, Rautenmuster mit heraldisch gestellten Doppelspiralen; XVII. Jh. — Schindeldach; an der Südseite breiter Kamin mit je einem Pinienapfel an den Seiten und der Stuckbüste eines lorbeerbekränzten Mannes in der Mitte; vorn Sonnenuhr und Reste eines Fresko, mit einer stark bewegten Gestalt (Apollo?) XVIII. Jh. Im nördlichen Hofe gemalte Sonnenuhr von 1717 und eine zweite ohne Datum aus derselben Zeit.

Mitten durch das Haus geht eine gratgewölbte Torhalle, von der eine Stiege mit geringem Stuckornament in einen oberen flach gedeckten Vorsaal führt. Im Untergeschoß einfache tonnengewölbte Kapelle mit hölzernem marmorierten Altar mit Wappen von Göttweig und des Abtes Bessel. Hölzernes Antependium, auf dem eine Innenarchitektur gemalt ist; Anfang des XVIII. Jhs.

Plank (Langenlois)

1. Altenhof, 2. Fernitz, 3. Ober-Plank, 4. Unter-Plank

1. Altenhof, Dorf

Literatur: Top. II 44.

Die ursprüngliche Niederlassung bestand aus einem Wirtschaftshof, vielleicht demselben, der bei der Übersiedlung der Zisterzienserinnen von Meilan nach Krueg am Poigreich 1277 als zeitweiliger Aufenthalt der Nonnen genannt wird (Fontes 2 VI 139). Lange Zeit Eigentum des Klosters Melk (KEIBLINGER II 2, 96). Grundherrschaft war Puchberg, das A. von Melk zu Lehen hatte.

Ein neolithisches Steinbeil im Hofmuseum.

Prähistorischer Fund.

Bildstock: Ortausgang gegen Gottsdorf; Kalkstein; vierseitiges Postament mit Basis und Gesimse, darauf Kreuzifixus; vorn Kartuscheumrahmung mit Inschrift; 1824.

Bildstock.

2. Fernitz, Dorf

Literatur: Top. III 92.

1479 (Förnitz) zum erstenmal erwähnt (Archiv f. österr. Geschichte I. 5. H. 76). Gehörte zu Gars und Puchberg.

Kapelle zur hl. Dreifaltigkeit.

Kapelle.

Anfang des XIX. Jhs., 1897 restauriert. Gelb gefärbelter, mit Ortsteinen eingefasster Backsteinbau. W. gestutzter Flachgiebel, darauf quadratischer Dachreiter mit jederseits einem Rundbogenfenster; S. und W. Segmentbogenfenster; O. halbrunder Abschluß. Satteldach, Ziegel.

3. Ober-Plank, 4. Unter-Plank, Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv bis 1784 zurückreichend.

Literatur: Hippolytus II 242 ff.; FAHRNGRUBER 155; KEIBLINGER, Melk, II 2, 125.

Das Gut Blaeunikke — Unter-Plank — wurde 1113 von Leopold dem Heiligen der Abtei Melk geschenkt (MEILLER, Regesten der Babenberger 13, Nr. 12), das es weiterhin besaß. Der Edelsitz war Ober-P., wo eine Ritterfamilie Plauniche schon um 1130 (Fontes 2 IV 101. Nr. 456) vorkommt und bis ins XIV. Jh. nachweisbar ist; nach deren Aussterben kam das Gut und das Schloß Ober-P. an die Besitzer von Puchberg, die bis 1848 die Grundherrschaft übten (KEIBLINGER II 2, 127). Von ihrer Burg ist fast nichts mehr erhalten, nur bei Ober-P., Haus Nr. 5, ein ungefähr quadratischer, von einem Graben umgebener Komplex, an dem Bruchsteinmauerreste erkennbar sind.

Ober-Plank

- Filial-
kirche. Filialkirche zur hl. Maria Magdalena.
- Beschreibung. Gotische Anlage; stark restauriert, auf steilem Hügel über den Kamp gelegen.
Langhaus; Chor; Turm; Umfriedungsmauer.
- Äußeres. Backstein, im O. Bruchstein, weiß verputzt.
- Langhaus. Langhaus: W. Giebelfront; rechteckiger Eingang mit vorkragendem Türsturze, darüber Spitzbogenfenster mit zwei einspringenden Nasen, darüber querovale Durchbrechung. — S. und N. Je ein Rundbogenfenster.
- Chor. Chor: Schmäler als das Langhaus. N. und S. Je ein Rundbogenfenster. — O. Gerader Abschluß über mächtiger steinerner Futtermauer, oben Rundbogenfenster und ein kleines quadratisches Giebelfenster. Über Langhaus und Chor gemeinsames Schindelsatteldach.
- Turm. Turm: Dachreiter auf westlichem Giebel des Langhauses, quadratisch, jederseits ein Rundbogenshallfenster, spitzes Schindeldach.
- Umfriedungsm. Umfriedungsmauer: Aus Bruchstein in verschiedener Höhe.
- Inneres.
Langhaus.
Chor. Langhaus: Flach gedeckt.
Chor: Tonnen- und Gratgewölbe, rechts rechteckige Tür mit Keilstein zur Sakristei.
- Einrichtung.
Hochaltar. Hochaltar: Holz, marmoriert, beiderseits zwei Säulen, oben gebrochener Flachgiebel; Altarbild, Öl, Leinwand, Maria Magdalena; von einem österreichischen Lokalmaler korreggiesker Richtung, erste Hälfte des XVIII. Jhs., darüber, in Holzrahmen, die wohl auf den Altar bezügliche Jahreszahl 1741.
- Glocke. Glocke: *Ferd. Drackh, Krems 1738.*

Unter-Plank

- Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Nikolaus.
- Die Kirche war ursprünglich Filiale von Gars und wird schon 1267 unter den Kapellen und Kirchen angeführt, die der Pfarrer zu Wien, Magister Gerhard, mit Messenstiftungen bedachte (Mon. Boica XXIX 218 Nr. 92 S. 470). In dem Pfarrenverzeichnisse von Passau von 1476 erscheint P. unter dem Patronate von Gars, es hatte bis 1518 einen eigenen Priester. Nach dem Visitationsberichte von 1544 war in diesem Jahre die Kirche verarmt und baufällig, die Pfarre wieder mit Gars vereinigt. Die alte Kirche besteht nicht mehr; sie soll, der Tradition nach, von einer adeligen Besitzerin der Pflegmühle zu Gottsdorf, vielleicht von der 1719 verstorbenen Frau Maria Anna von Prockhof, umgebaut worden sein. 1783 wurde P. eine Lokalpfarre. Restaurierungen der Kirche 1807, 1827 und 1841.
- Beschreibung. Langhaus; Chor; Turm; Anbauten; Umfriedungsmauer.
- Äußeres. Modern gefärbelter Backsteinbau.
- Langhaus. Langhaus: W. Giebelfront mit einem Rundbogenfenster in der Mitte. — S. Steile Strebemauer, zwei Rundbogenfenster, ein vermauertes Spitzbogenfenster mit schräger Sohlbank und Spuren des vermauerten, aus zwei einspringenden Nasen bestehenden Maßwerkes. — N. Zwei Rundbogenfenster, eine Rundnische. Satteldach, Ziegel.
- Chor. Chor: S. und N. Je ein Rundbogenfenster. — O. Abschluß in fünf Seiten des Achteckes, in der Mitte Rundbogenfenster.
- Turm. Turm: Moderner Dachreiter am Choransatze.
- Anbauten. Anbauten: Nördlich von Langhaus und Chor, Sakristei und Gerätkammer, rechteckig, im N. und O. je ein rechteckiger Eingang, halbiertes Walmdach.
- Umfriedungsm.-
mauer. Umfriedungsmauer: Graugrün verputzte Backsteinmauer mit Ziegelabschluß, in verschiedener Höhe; beim Eingange zwei prismatische Pfeiler mit flacher Platte als Abschluß.
- Inneres.
Langhaus.
Chor. Langhaus: Flach gedeckt mit Westempore.
Chor: Um eine Stufe erhöht; Tonnengewölbe mit Zwickeln, der Abschluß gratgewölbt; links drei Stufen und eine Segmentbogentür zur Sakristei.
- Einrichtung.
Hochaltar. Hochaltar: Tabernakel, von weißem Holze, mit vergoldeten Voluten, beiderseits je ein Engel, Holz, polychromiert, Ende des XVIII. Jhs.
- Glocke. Glocke (Kreuz, St. Florian?): *„Filgrader u. Hofbauer in Wien 1793 g. m.“*

Pfarrhof: 1784 gebaut; zweigeschossig mit Lisenengliederung. Im Innern kleines Bildchen, Öl auf Kupfer, hl. Familie mit anbetenden Heiligen und Engeln, österreichisch, unter korregieskem Einflusse, Ende des XVIII. Jhs.

Pfarrhof.

Bildstock: In der Gottsdorfer Mühle; Johannes von Nepomuk, polychromierte Stuckstatue mit adorierenden Putten, Ende des XVIII. Jhs.

Bildstock.

Preinreichs (Gföhl), Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT, V. O. M. B. II 216. — (Klausenhof) PLESSER, Kirchen 1900, 494.

Alter landesfürstlicher Besitz zur Herrschaft Gföhl gehörig, um 1230 (als Prunrichs) zuerst genannt (DOPSCH, Landesfürstl. Urbare I, 55, Nr. 211). Der in der Nähe von P. befindliche Klausenhof wird schon 1321 erwähnt (Fontes 2 XXI, 151); neben ihm erhob sich schon im XV. Jh. eine Marienkapelle, die um 1490 geweiht worden sein dürfte. Die kleine Kirche wurde 1786 gesperrt und einige Geräte kamen nach Idolsberg, die Glocken nach P., wo 1819 eine einfache, seitdem renovierte Kapelle gebaut wurde. Das Kapellengebäude in Klausenhof wurde 1825 völlig abgebrochen, der Hof selbst 1811 in einen Wirtschaftshof umgewandelt.

Priel (Krems), Dorf

1304 Pruel zuerst genannt (O. Ö. U. B. IV Nr. D II, 466). Gehörte mit der Grundherrschaft zu Imbach.

Kapelle zum hl. Markus; 1790 gebaut, 1887 restauriert.

Kapelle.

Weiß gefärbelter Backsteinbau. W. Rechteckiger Sturz mit Segmentbogenabschluß. — S. und N. Je ein halbrund abschließendes Fenster. — O. Rechteckiger Apsisanbau. Schindelsatteldach. — Quadratischer Dachreiter mit zwei Seitenvoluten und rundbogigem Schallfenster an jeder Seite; Zelt Dach, Knauf. Das Innere tonnengewölbt mit halbrunder Nische an der Ostwand, darinnen Hochaltar mit geringen Holzfiguren.

Ranna s. Mühlendorf

Rantenberg (Spitz)

1. Rantenberg, 2. St. Georgen, 3. Lubereck, 4. Hain

2. St. Georgen, Dorf

Literatur: Top. III 365; REIL, Donauländchen 196ff.; Diözesankurrende IV 73. — (Bildstock) M. Z. K. N. F. XXIV 242; W. A. V. XXXIII 47.

Der Ort reicht in Sage und Geschichte weit zurück; als Markgraf Leopold III. Melk in eine Benediktinerabtei verwandelt hatte, soll er nach der Überlieferung in G. auch ein Kloster für Nonnen desselben Ordens errichtet haben, welche aber nach Melk übersiedelt und bald nach dem XIV. Jh. ausgestorben seien; ein Bau mit Gewölben, die wie Zellen aussahen, soll noch 1702 vorhanden gewesen sein. Die Kapelle bestand schon 1190 und auch ein kleines Gebäude für Stiftspriester von Melk, welche manchmal einige Zeit wegen der Messen hier verbrachten, was aber 1356 auf die Klage des Pfarrers in Emmersdorf eingestellt wurde (KEIBLINGER, Geschichte v. Melk I 245ff.). Die Kapelle, die dem 1190 zum erstenmal erwähnten Ort (Monumenta Boica IX 560) den Namen gab, erhält 1312 ein Vermächtnis zu ihrer Erhaltung. Der Ort selbst gehörte Melk und seit 1798 zu Leiben.

Kapelle zum hl. Georg.

Kapelle.

Das jetzige Kapellengebäude stammt von dem Baue unter dem Prälaten Thomas Pauer (1746—1762); im Visitationsberichte von 1780 wird sie „ditissima in decanatu“ genannt. Später verfiel sie, wird 1859 „dem Untergang entgegengehend“ genannt und mußte in den achtziger Jahren wegen Schadhafteit gesperrt werden. 1900 gründlich restauriert.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.

Beschreibung.

Gelb gefärbelter Backsteinbau.

Äußeres.

Langhaus: W. Turm vorgelagert. — N. Rechteckige Tür, rechteckiges Fenster. — S. Drei rechteckige Fenster. Schindelsatteldach.

Langhaus.

Chor: Niederer als das Langhaus; zwei rechteckige Fenster, Schindelsatteldach.

Chor.